

# Volkszeitung

**Nr. 40.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.05; Ausland: monatlich Pl. 5.—, jährlich Pl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schiffleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Betriauer 109**  
Hof, links.  
**Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508**  
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.  
Virtualtelefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die nebengesparte Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigesparte Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufzusetzen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wegandrow: W. Abner, Parzejewska 16; Bialystok: J. B. Schwalbe, Stawczyna 45; Konstantynow: S. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; Opatow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Cienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zbuzka-Wola: Anton Winkler, Poprzecznastr. Nr. 9; Zgierz: Edward Stranz, Rynek Kiliańskiego 15; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.**

## Die Lage der Arbeiterschaft in Polen.

Die Rede des Abg. Zerbe (D. S. U. P.) zum Budget des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge in der Plenarsitzung des Sejm vom 7. Februar 1927.

Hoher Sejm! Schon wiederholt hatten wir Gelegenheit, an dieser Stelle festzustellen, daß das Budget des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge im Verhältnis zu anderen Zweigen der Staatswirtschaft stiefmütterlich behandelt wird. Das genannte Ministerium mußte sich seit jeher mit ganz geringen finanziellen Mitteln begnügen. Wenn die Tendenz unserer bisherigen Regierungen und des Sejm nach der Richtung der Verkörperung der Machtstellung Polens ging, und das oft in ungesundem, ja gefährlichem Maße — ich erinnere nur an die Armee und Bewaffnung — so haben wir dagegen niemals bemerkt, daß die Regierungen und der Sejm sich dessen bewußt waren, daß auch die Sozialpolitik einem 30-Millionenvolk angepaßt werden muß. (Stimme: Wir haben die beste soziale Gesetzgebung.) Ich werde darüber noch sprechen.

Das Budget des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge betrug im Jahre 1924 1,6 Prozent des Gesamtbudgets, im Jahre 1925 — 1,73 Prozent. Für das Jahr 1926 kann ich den Prozentsatz noch nicht berechnen, da noch nicht alle Einzelpositionen angegeben sind. Es sind das nicht die Angaben der Budgetvoranschläge, die viel niedriger sind, sondern die tatsächlichen Summen, die verausgabt wurden.

Das Gleichgewicht des Budgets, das im Regierungsvoranschlag zum Ausdruck kommen soll und teilweise von der Mehrheit der Sejmkommission korrigiert wurde, ist unser Ueberzeugung nach ein künstliches Gleichgewicht, da es nur dadurch erreicht wurde, daß die

**Gehälter der Staatsbeamten und Staatsangestellten im Verhältnis zur steigenden Teuerung nicht erhöht wurden,**

daß ferner dem Volke über seine Wirtschaftskraft hinaus

### allzu hohe Steuern

aufgelegt wurden und daß die Ausgaben für die elementarsten Bedürfnisse des Volkes im Gegensatz zu den ungeheuren unproduktiven Ausgaben für andere Zweige der Staatswirtschaft stark beschnitten wurden.

Das neue Budget des Ministeriums der Arbeit sieht rund 58 Millionen für allgemeine Ausgaben vor. Diese Summe ist bedeutend geringer im Verhältnis zu den Ausgaben, wie sie das Budget für das letzte Viertel 1926 in Höhe von 73 Millionen veranschlagte. Das neue Budget des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge sieht also, wie aus obigen Angaben hervorgeht, keine größeren Ausgaben für Lebensfragen der breiten Arbeitermassen vor. Dies bezieht sich hauptsächlich auf die vom Staat geführte

### Unterstützungsaktion für die Arbeitslosen.

Die für diesen Zweck in den letzten Jahren in Voranschlag gebrachten Etatsummen wurden immer durch das praktische Leben zunichte gemacht. So hat man im Staatsbudget 1925 für die staatliche Arbeitslosenhilfe 6 Millionen festgesetzt, die später

auf 16 Millionen erhöht werden mußten. Auch im Jahre 1926 wurde ein nicht genügender Ausgabe-posten eingesetzt; verausgabt wurden aber für die gesetzliche und staatliche Erwerbslosenhilfe 61 Millionen. Ich frage Sie, meine Herren, wie soll es möglich sein, daß das Ministerium mit weniger als 14 Millionen Gesamtetat des Arbeitsministeriums als im vergangenen Jahr auskommen soll?

Die Budgetausgaben für „soziale Beihilfen“ beziffern sich auf 52 Millionen Zloty. Schon die zweite Position dieses Budgetteiles „Rückstattung an die Krankenkassen der von ihnen für den Staat verauslagten Unterstützungen“ legt den Gedanken nahe, ob diese Summe in der Höhe von 2 Millionen Zloty dem Staate reichen wird, seinen gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wir müssen feststellen, daß in dem Budget nicht einmal die laufenden Verpflichtungen des Staates in bezug auf die Krankenkassen aufgenommen sind. Es handelt sich hier um die

### Rückstattung von 50% der Unterstützungen für Wöchnerinnen, die von den Krankenkassen verauslagt werden.

Diese Ausgaben betragen jetzt jährlich ungefähr 4 Millionen Zloty, im Budgetvoranschlag ist aber nur die Summe von 2 Millionen Zloty eingesetzt worden. Es entsteht die Frage, was mit diesen 2 Millionen geschehen soll, wenn allein die Schuld des Staates an die Krankenkassen in Warschau und Lodz 2 Millionen Zloty beträgt. Die Gesamtschuld des Staates an die Krankenkassen beträgt über 7 Millionen Zloty. Die Folgen sind, daß die Krankenkasse in Warschau nur die auf sie entfallenden Wöchnerinnenbeihilfen auszahlt. Alljährlich wird die Staatsschuld an die Krankenkassen bei den Budgetberatungen berührt, nie findet die Regierung aber Mittel, um diesen ihren Verpflichtungen nachzukommen. Man sagt, der Staat befinde sich in einer kritischen Lage, ich mache aber darauf aufmerksam, daß in eben solcher kritischen Lage sich auch die Krankenkassen befinden, daß sie vielleicht noch stärker als der Staat von der allgemeinen wirtschaftlichen Krise abhängig sind. (Zuruf des Abg. Langer: Schlechte Wirtschaft.) Wenn Kollege Langer sagt „Schlechte Wirtschaft“, so muß ich von meinem Standpunkt aus antworten, daß im Laufe von 2—3 Jahren es unmöglich ist, die Krankenkassen so wie im Auslande zu stellen, wo die Krankenkassen eine langjährige Praxis hinter sich haben. (Zuruf: Wozu Praxis? Wenn jemand krank ist, geht ihm Rizinusöl.) Ebenso ergebnislos sind die Bemühungen der Krankenkassen bei der Auswirkung von langfristigen Darlehen zu niedrigem Zinsfuß für Investitionszwecke. Die Investitionsbedürfnisse müssen befriedigt werden, da die Wohnungsnot es den Krankenkassen unmöglich macht ihre Tätigkeit in dem Maße zu entfalten, wie sie es gern möchten. Unzweifelhaft würde durch diese Investitionen die Bautätigkeit günstig beeinflusst werden. Dem Staat wäre doch die Sicherstellung der Investitionskredite gesichert, wenn

auch nur durch die Millionen, die er den Krankenkassen schuldet.

Bei Prüfung der Realität der veranschlagten Summe von 34 Millionen für Beihilfen des Staates zur Arbeitslosenunterstützung muß man sich den Operationsplan des vorigen Jahres zunutze machen.

### Die tatsächlichen Ausgaben des Staates im vergangenen Jahre für die gesetzliche und staatliche Erwerbslosenhilfe betragen über 51 Millionen Zloty,

darunter 6 Millionen, die der Staat durch Gesetz verpflichtet ist als seinen Teil dem Erwerbslosenfonds zuzuführen. Im neuen Budget finden wir in der entsprechenden Position nur einen Ausgabe-posten von 26 1/2 Millionen für die Notstandsaktion und 6 Millionen für die gesetzliche Erwerbslosenhilfe.

Diese bedeutende Herabsetzung der staatlichen Beihilfen an die Arbeitslosen motiviert das Ministerium und der Referent mit der Verminderung der Arbeitslosenziffer. Wir können eine solche Verringerung leider nicht feststellen. In dem gedruckten Bericht führt der Referent an, daß wir im Februar 1926 360 000 Arbeitslose hatten, dagegen im November desselben Jahres nur 197 000. Was soll das heißen? Die Arbeitslosigkeit läßt nach der Ernte immer etwas nach, um im Januar und Februar ihren Höhepunkt zu erreichen. Das ist eine natürliche Folgeerscheinung, die im Auslande schon oft festgestellt worden ist. Wenn im vorigen Jahre im Januar 311 000 Arbeitslose gezählt wurden, so kann man nicht von einer bedeutenden Verringerung der Arbeitslosigkeit sprechen, wenn im selben Monat dieses Jahres die Zahl der Arbeitslosen ca. 300 000 beträgt. Sogar die amtliche Statistik gibt für Ende Januar die Zahl der Arbeitslosen mit 260 000 an. Auch das Ministerium für Handel und Industrie erwartet nicht eine Verringerung der Arbeitslosigkeit. Auch wir können das nicht erwarten, angesichts der Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber den Erwerbslosen.

Auf die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Februar vergangenen Jahres, die 359 000 betrug, erhielten 164 000 Erwerbslosen-Unterstützungen. Davon erhielten 62 000 die gesetzliche und 102 000 die staatliche Hilfe. Dies ergibt, daß nur 46 Prozent der Arbeitslosen Unterstützungen erhielten. Im November 1926 entfielen auf die Gesamtzahl von 196 550 registrierter Arbeitsloser 16 108 mit gesetzlicher und 63 560 mit staatlicher Unterstützung. Es sind dies nur noch 40 Prozent, die von der Gesamtzahl der Arbeitslosen Unterstützungen erhalten.

### Die zu der Gesamtzahl der Arbeitslosen in keinem Verhältnis stehende Zahl der Unterstützungsberechtigten

hat ihre Begründung im Erwerbslosengesetz vom Jahre 1924 und in den durch das Ministerium herausgegebenen Verordnungen. Das erwähnte Gesetz sieht nur für diejenigen Arbeitslosen



Unterstützung vor, die im letzten Jahre vor dem Eintreten der Arbeitslosigkeit mindestens 20 Wochen gearbeitet hatten. Die Notstandsbeihilfe des Staates kommt aber nur denjenigen Arbeitslosen zugute, die bereits ihre gesetzlichen Unterstützungsnormen erschöpft haben. Dies bedeutet, daß wer keinen Anspruch auf gesetzliche Beihilfe erworben hatte, auch keine Notstandsbeihilfe erhalten kann, selbst wenn er jahrelang beschäftigungslos ist. Die Zahl dieser zur Unterstützung nicht Berechtigten reicht heute schon in die Hunderttausende. Darunter befinden sich auch diejenigen Arbeitslosen, die in Betrieben mit weniger als sechs beschäftigten Arbeitern gearbeitet haben, alle erwerbslosen Heimarbeiter und auch diejenigen, die in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit den Eintritt ihrer Erwerbslosigkeit im Arbeitslosenamt nicht gemeldet haben.

Ein weiteres Unrecht geschieht den Arbeitslosen, die aus Gefühlsgründen nicht sofort die gesetzlichen Unterstützungen abgehoben haben, sei es, weil sie hofften, vielleicht bald wieder Beschäftigung zu erlangen, sei es, weil sie sich schämten sogleich in den Reihen zu stehen und um die Unterstützung zu bitten. Haben sie nun aus diesen Gründen den Anmelde Termin verfaßt, dann verlieren sie damit das Recht niemals die gesetzliche Beihilfe und auch die staatliche Notstandsbeihilfe beanspruchen zu dürfen, die ihnen doch eigentlich zusteht. Die bisherigen Regierungen wie auch die jetzige Regierung rechneten nicht damit, daß schon breite Schichten Arbeitsloser durch das Gesetz von der Unterstützung ausgeschlossen sind, sondern sind bestrebt gesetzlich noch weitere Einschränkungen vorzunehmen. Diese Einschränkungen beziehen sich sowohl auf die Personen, die von den Unterstützungen Gebrauch machen dürfen, als auch auf das Gebiet, auf das die Notstandsbeihilfenaktion durchgeführt werden sollte, schließlich auch auf den Termin, bis zu welchem die Unterstützungen ausbezahlt werden sollen. Jeden Augenblick kann das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge eine Verfügung erlassen, die den Zweck verfolgt, die Zahl der zum Bezug der staatlichen Notstandsbeihilfen Berechtigten möglichst zu verringern. Von der staatlichen Notstandsbeihilfe ausgeschlossen sind diejenigen, die die gesetzliche Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten oder von der Familie unterstützt werden oder überhaupt irgendwelche geldliche Unterstützung erhalten.

**Die Verfügung, daß alle diejenigen des Rechts auf die Notstandsbeihilfe verlustig gehen, deren Besitz einen Wert von über 500 Zł. beträgt, ist gerade skandalös,**

als ob nicht die ärmlichste Wohnungseinrichtung mindestens 500 Złoty wert sei. Oder waren die Urheber dieser Verordnung der Ansicht, daß diese Leute ja ihre Betten, Schränke und Tische verkaufen können, um sich auf diese Weise wenigstens eine kurze Zeit zu ernähren?

Weshalb sollen von der Notstandsbeihilfe diejenigen ausgeschlossen sein, die auf diese Gnade — als welche der Staat sie ansieht — vorläufig verzichten und zur Saisonarbeit, z. B. öffentliche Arbeiten, übergehen? So lange sie arbeiten ist alles in bester Ordnung, aber die Saisonarbeit geht zu Ende und nun bekommt der Arbeitslose absolut keine Unterstützung, dank der Verfügung über die sogenannte tote Saison. Infolge der Interventionen der Berufsverbände und verschiedener Abgeordneten war das Ministerium schon bereit, diese tote Saison abzuschaffen. Aber was stellt sich heraus? Der Arbeitslosenfonds in Lodz hat diese Saisonarbeiter bereits in seine Listen aufgenommen. Da traf aber vom Ministerium ein Rundschreiben ein, das die Einhaltung der Unterstützungen anordnete. Das Ministerium hat den Bezirksarbeitslosenfonds in Lodz benachrichtigt, daß die Verordnung von der sogenannten toten Saison bestehen bleibt und die davon betroffenen Arbeitslosen keine Unterstützungen erhalten. Im Sinne dieser Anordnung hat die Leitung des Arbeitslosenfonds angeordnet, daß diese arbeitslosen Saisonarbeiter keine Unterstützungen erhalten und überhaupt davon ausgeschlossen werden. Als sich gestern die arbeitslosen Saisonarbeiter im Unterstützungsamt zur Kontrolle meldeten, wurden ihre Legitimationen abgestempelt, d. h. ungültig gemacht. Die Arbeitslosen befinden sich nun in einer höchst traurigen Lage, da ihnen schon jetzt kein Recht auf die staatliche Notstandsbeihilfe zusteht.

Die **Notstandsbeihilfenaktion für die Kopparbeiter** ist noch skandalöser geführt. Allein in Lodz sind 3500 Kopparbeiter, denen das Recht auf die Notstandsbeihilfe zustehen müßte. Nur ein ganz geringer Teil der geistigen Arbeiter, ungefähr 100, werden von dem Gesetz der Unterstützung der arbeitslosen Kopparbeiter erfasst. Das Schicksal dieser arbeitslosen Intelligenz ist geradezu zum Verzweifeln. Was tut die Regierung? Hilft sie diesen Unglücklichen? Wir können offen sagen, nein, denn die Instruktion vom 11. Januar 1927 beschränkt ganz gewaltig die Unterstützung für die arbeitslosen Kopparbeiter. Gemäß dieser Instruktion haben nur zwei Personen, die zu einem gemeinsam geführten Haushalt gehören, das Recht auf Unterstützung. Bei 3500 arbeitslosen Kopparbeitern und einer Beihilfe von 45 Zł. monatlich müßte allein Lodz ca. 160 000 Złoty monatlich verausgaben können. Dagegen erhält der ganze Bezirk Lodz für die Stadt, Umgebung, Petrikau und Radomsk ca. 100 000 Zł. monatlich, während 200 000 bis 250 000 Złoty nötig sind. Ich erkenne es an, daß das Arbeitsministerium wiederholt vom Finanzministerium Unterstützungsgelder verlangt hat. So verlangte es z. B. in einem Falle 600 000 Złoty, erhielt aber nur

200 000 Złoty. Im besten Falle erhält also ein beschäftigungsloser Kopparbeiter jeden zweiten Monat 45 bis 65 Złoty, wofür er zwei Monate leben muß. Glaubt die Regierung etwa, daß diese Unterstützung bei der kritischen wirtschaftlichen Lage der Familien der arbeitslosen Kopparbeiter ihnen die Möglichkeit gibt, sich zu ernähren? Glaubt die Regierung, daß ein geistiger Arbeiter, der im Jahre 1923 seine Beschäftigung verloren hat, kein Recht auf die Notstandsbeihilfe hat? Und was sehen wir? Wir sehen, daß die Regierung ohne Druck von seiten der Kopparbeiter bisher noch mit keinem neuen Projekt zur Vergrößerung dieser Hilfsaktion hervorgetreten ist. Die erwerbslosen Arbeiter können früher etwas erreichen, da sie organisiert sind und im Notfalle auch aktiv hervortreten können, während die geistigen Arbeiter nicht derart organisiert sind. Diese fürchtet die Regierung nicht. Sie erhalten immer dieselbe Antwort: „Wir haben kein Geld.“

Die Arbeitslosigkeit ist in unserem Staate keine vorübergehende Erscheinung.

# Vor Kommunalneuwahlen.

Die Endecja gegen die neuen Selbstverwaltungsgesetze. — Die Neuwahlen sollen im Laufe von 3 Monaten stattfinden.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Die Frage der Auflösung der städtischen Selbstverwaltungen und Ausschreibung von Neuwahlen steht in letzter Zeit im Mittelpunkt der Warschauer politischen Kreise. Gegenwärtig werden die neuen Selbstverwaltungsgesetze von der Administrationskommission des Sejm bearbeitet und sollen in Kürze vor das Sejmplenum kommen.

Da die neuen Selbstverwaltungsgesetze den polnischen Chauvinisten nicht in den Kram passen, beginnen sie jetzt schon ihre dunkle Tätigkeit gegen diese Gesetze. Gestern hat der Sejmklub der Endecja einen Beschluß gefaßt, in dem festgestellt wird, daß die neuen Selbstverwaltungsgesetze keine Gewähr für die Bildung rein polnischer Stadträte in den östlichen Grenzgebieten geben. Die Endecja wird daher, wie es einer chauvinistischen Partei gebührt, im Sejm gegen die Gesetze stimmen. Auf diese Weise ist damit zu rechnen, daß die Selbstverwaltungsgesetze vom Sejm nicht angenommen werden.

Wie jedoch aus Regierungskreisen gerüchteleise verlautet wird, trägt sich die Regierung mit der Absicht, nicht auf die Bestätigung der neuen Selbstverwaltungsgesetze zu warten, sondern die Neuwahlen in die städtischen Selbstverwaltungen auf Grund des alten Selbstverwaltungsgesetzes durchzuführen. Diese Meinung hat bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewonnen durch eine Erklärung, die der Innenminister Skladkowski in der Budgetkommission des Senats abgegeben hat. Skladkowski erklärte nämlich, daß die Regierung die Durchführung der Neuwahlen für die städtischen Selbstverwaltungen als eine der dringendsten Aufgaben betrachte.

In Sejmkreisen ist man der Ansicht, daß die Neuwahlen im ganzen Lande in spätestens 3 Monaten durchgeführt werden. Diese Ansicht wird noch dadurch bestärkt, daß die Regierung früher, wenn eine städtische Selbstverwaltung aufgelöst wurde, stets einen Regierungskommissar eingesetzt hat, was in letzter Zeit nicht mehr gehandhabt wurde. So wurde in Pinsk, wo die Selbstverwaltung aufgelöst wurde, kein Regierungskommissar eingesetzt, sondern Neuwahlen ausgeschrieben.

In dieser Tatsache erblicken die politischen Kreise ein Anzeichen, daß es der Regierung an der schleunigen Durchführung der Neuwahlen für die städtischen Selbstverwaltungen liegt.

## In der gestrigen Sejm Sitzung

wurde die Diskussion über das Budget des Landwirtschaftsministeriums fortgesetzt. Die einzelnen Redner der Bauernparteien suchten an Hand von Ziffern zu beweisen, daß die Erhöhung der Getreidezölle nicht am Platze gewesen wäre, da Getreide in genügender Menge vorhanden ist.

Der Landwirtschaftsminister Niezabytowski stellte sich in einer Erklärung auf die Seite der Landwirte und gab ihnen in dieser Ansicht recht. Dies ist jedoch nicht wunderbar, da der Landwirtschaftsminister selbst

**Wir dürfen uns nicht der Hoffnung hingeben, daß sich die Lage bald bessern wird.**

Selbst wenn einige Industriezweige ihren Betrieb im Vorkriegsmaße aufnehmen, dann wird doch noch nicht einmal in diesen Industrien die Arbeitslosigkeit verschwinden, ja sie wird im besten Falle nicht auf den Vorkriegsstand gebracht werden können. Ich kann mit Beispielen dienen.

Wenn wir in der Textilindustrie selbst den Vorkriegsstand der Inbetriebsetzung erreichen, dann werden wir immer noch mehr als 25 000 Arbeitslose haben. Das ist von der Gesamtzahl der Textilarbeiter von 140 000 ein bedeutender und für die Zukunft gefährlicher Prozentsatz. Allein in Lodz wären dann noch 18 000 Textilarbeiter beschäftigungslos. Es sind das diejenigen, die in leichtsinniger Weise von den Textilindustriellen während der Hochkonjunktur in der Inflationszeit vom Lande in die Stadt gezogen wurden und jetzt weder auf dem Dorfe noch in der Stadt eine Arbeitsmöglichkeit finden können. (Schluß folgt.)

Grundbesitzer ist und es daher in seinem persönlichen Interesse liegt, daß die Getreidepreise wie am höchsten seien.

Zum hierauf zur Sprache gelangten Budget des Ministeriums für Bodenreform nahmen verschiedene Abgeordnete der linken Bauernparteien Stellung. Alle Redner unterstrichen, daß es wohl ein Ministerium für Bodenreform gebe, doch sei von einer Bodenreform noch nichts zu sehen.

## Die Wojewudzki-Affäre.

Gestern fand wiederum eine Sitzung des Marschallsgerichts unter Vorsitz des Vizemarschalls Daszynski statt, in der die weitere Untersuchung in der Angelegenheit des Abg. Wojewudzki geführt wurde. Die Beratungen währten einige Stunden, wobei Abg. Wojewudzki der Sitzung beiwohnte. Es wurden einige Mitglieder der „Wyzwolenie“ verhört, die alle bestätigten, daß Wojewudzki der „Wyzwolenie“-Partei Gelder zu Verfügung gestellt habe, doch wissen sie nicht, woher diese Gelder gestammt haben. Wojewudzki war damals Besitzer eines großen Gutes und alle „Wyzwolenie“-Mitglieder waren der Ansicht, daß Wojewudzki die Gelder von diesem Gute habe. Später habe Wojewudzki das Gut jedoch parzelliert und unter die ärmeren Bauern verteilt.

## Wieder eine Spionageaffäre?

Verhaftung von 25 Eisenbahn- und Staatsbeamten. Auf dem Gebiete der Wilnaer Eisenbahndirektion wurde seit längerer Zeit, wie polnische Blätter melden, eine Untersuchung geführt, die eine Spionageaktion zugunsten Sowjetrußlands aufdeckte. Beteiligt sind an der Aktion Militärpersonen, Staats- und Eisenbahnbeamten, die in einer Anzahl von 25 Personen verhaftet wurden. Den Verhafteten sollen von einem Sowjetkurier größere Dollarsummen zur Verfügung gestellt worden sein. Eine in der Nacht vorgenommene Hausdurchsuchung bei den Verhafteten förderte Mobilisationspläne, Befestigungspläne, Pläne von Munitionslagern, Eisenbahnhöhfen, Eisenbahnlokomotiven usw. zutage. An der Spitze der Spionagebande stand ein Franciszek Piotrowski. Seine nächsten Komplizen waren Piotr Rudnicki und Wladyslaw Chwalko. Festgenommen wurden auch zwei Sowjetkurier, die im Begriff waren, Polen zu verlassen. Die Verhafteten erhielten von Piotrowski neben Belohnungen für besondere Dienste feste Monatsgehälter in Höhe von 100 bis 150 Dollar. Piotrowski landete die Berichte und die Abrechnungen an den Chef der Rundschasterabteilung der GUP. in Moskau, Nowogradow, ein.

## Sitzung der Exekutive der Internationale.

Gestern ist Abg. M. Niedzialkowski (P. P. S.) nach Paris abgereist, um namens der P. P. S. an einer Sitzung der Internationale teilzunehmen. Auch Abg. Diamand nimmt an der Sitzung im Namen seiner Partei teil.

## Die Revolution in Portugal.

Paris, 9. Februar. Nach letzten hier eingetroffenen Nachrichten, dauern die Kämpfe in den Straßen von Lissabon an. In Oporto wie auch in Lissabon verlangen die Aufständischen die Wiedereinsetzung der Verfassung. Die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen. Die Regierung hat über ganz Portugal den Belagerungszustand verhängt. Die Aufständischen haben einen Aufruf erlassen, in dem sie erklären, daß sie den großen Teil der Stadt Lissabon besetzt halten.

Sonderb...  
Hunger...  
Zu...  
werd...  
zehn...  
Salzber...  
Sträfling...  
Arbeit...  
fangen...  
Hunger...  
Zustand...  
rend...  
Ihre...  
ligt...  
der...  
Die...  
Eine...  
England...  
fünfzig...  
Fernspr...  
viele...  
Sturm...  
weiter...  
Person...  
Glasgow...  
Teil...  
werden...  
ständig...  
Person...  
mobile...  
Zentral...  
Duck...  
Zahlreic...  
stürzte...  
durch...  
Lensa...  
verle...  
Die...  
W...  
die...  
Zunabr...  
eine...  
Neben...  
etwa...  
gaben...  
ihres...  
Grab...  
Kopf...  
W...  
den...  
Schacht...  
den...  
Dorfe...  
der...  
barg...  
gesunde...  
S...  
ste...  
was...  
mit...  
wurde...  
lie...  
ste...  
Welle...  
Wors...  
Meber...  
ihre...  
dieses...  
U...  
vom...  
ihn...  
wollte...  
du...  
dich...  
Straf...  
hinab...  
Zorn...



Hungerstreik gegen Arbeit in Ketten.

Bukarest, 9. Februar. In dem Salzbergwerk Targu-Olna sind politische Häftlinge vor fünfzehn Tagen in den Hungerstreik getreten.

Die Sturmkatastrophe in England.

Einen Sturm wie den, der vorige Woche in England und Schottland wütete, hat die Insel seit fünfzig Jahren nicht mehr erlebt.

In der Maschine zerstückelt.

Schrecklicher Tod einer Arbeiterin.

Düsseldorf, 9. Februar. In der Papierfabrik Hermes blieb eine der größten Zerkleinerungsmaschinen, die nach erfolgter Reparatur wieder in Betrieb genommen wurde, plötzlich stehen.

Die Goldplomben des Totenkopfes.

Wirklich sittlich-religiös ist folgende Geschichte, die vor einem Schöffensenat des Landesgerichtes Innsbruck aufgedeckt wurde.

Wenn Wünsche töten könnten.

Zeitgenössischer Roman von H. C. Mahler. (48. Fortsetzung.)

Gottlieb nickte und fragte, was mit der Betier werden sollte. Ralf bedauerte ihm, die solle vorläufig in dem Schacht bleiben.

Ralf und Berty traten nun den Weg nach dem Dorfe an. Sie gingen über den Berggraben hinweg nach der anderen Bergseite hinunter.

Seinen Arm um Berty's Gestalt schlingend, stieg er sie beim Gehen. Und nun erzählte sie ihm ausführlich, was heute morgen geschehen war.

„Es ist kein Zweifel,“ sagte er, als sie geendet hatte, „sie hat das Bargverlies schon vorher entdeckt gehabt.“

Und dann berichtete er, was seit seiner Rückkehr vom Felde geschehen war, und daß Binda versucht hatte, ihn zu hindern, selbst nach der Ruine zu gehen.

Sie legte die Hand auf seinen Mund. „Bist du

nach. Die Mutter half selbst beim Öffnen des Sarges. Der Totengräber nahm den Kopf heraus, reinigte ihn von der Erde und den noch vorhandenen Fleischteilen und übergab ihn der Mutter.

Reklame auf Leichensteinen.

Die „Frankfurter Zeitung“ erzählt: Daß die amerikanische Reklame nicht einmal vor den Ruhestätten der Toten haltmacht, beweisen verschiedene Inschriften, die an solchen Orten zu finden sind.

Hier ruht Annie Haylins. Sie würde sich ihre Schönheit noch länger haben bewahren können, wenn sie sich mehr des Seifencreams von Carlton und Sohn bedient hätte.

Auf einem modernen Grabstein finden wir die Inschrift:

Hier ruht Goe Bernestam von der Firma Bernestam und Chap, der bekanntesten Drogerie, die bisher alle Kunden zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedient hat.

An den Mauern des Verbrennungsraumes in einem Krematorium hat eine Firma aus Massachusetts folgende erbauliche Inschrift angebracht:

Wenn du diesem Raume noch einige Zeit fernbleiben willst, dann verwende für die Zubereitung deines Salates die Marke Red Pill.

Vereine • Veranstaltungen.

Ein Sängerefest des gemischten Chores des Jugendbundes der D. S. A. P., Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Am 20. Februar l. J., veranstaltet der gemischte Chor des Jugendbundes im Saale, Konstantinerstraße Nr. 4, den ersten Jahrestag des Gründungsfestes.

Der Kirchengesangsverein „Cantate“ bezieht am Sonntag, den 13. d. M., im eigenen Lokale an der Klinkstraße 145 sein 23. Stiftungsfest.

— mach' nicht so wilde Augen. Sag' mir lieber, wie es kam, daß du mich dennoch gefunden hast.“

„Da zog er Binds Taschentuch hervor. „Dies Tuch fand ich, in die Tür des Bargverließes eingeklemmt. Binda hat es wahrscheinlich verloren, als sie dich hinunterstieg.“

„Wie gut — daß sie es verlor.“

„Ja, Berty, irgendein Umstand verrät den Verbrecher immer. Sie ahnt jedenfalls nicht, daß sie das Tuch am Ort der Tat zurückgelassen hat, sonst hätte sie es fortgeholt.“

Sie schmiegte sich an ihn. „Eines, bitte ich dich, mögest du bedenken: Jede Rache muß meinen Vater mit treffen.“

„Aber Berty — du wirst doch nicht wollen, daß dein Vater weiter mit dieser Frau zusammenlebt?“

Sie sah hilflos zu ihm auf. „Ich weiß nicht — darüber muß mein Vater selbst entscheiden — wenn er alles weiß.“

Er lächelte ihre Hand. „Sei ruhig, mein Lieb — und überlasse alles mir. Dieses Weib soll unschädlich gemacht werden für dich und auch für deinen Vater.“

Der Lodzzer Sport- und Turnverein bezieht am kommenden Sonntag, den 13. Februar, im Vereinslokale, Zalomnastraße 82 sein 16. Stiftungsfest.

Vortrag im Chr. Commisverein. Wir weisen nochmals auf den heute, Donnerstag, den 10. Februar, um 9 Uhr abends, im Saale des Chr. Commisvereins stattfindenden Vortrag des Herrn Hans Freudenthal, über das Thema „Lebenskunst.“

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Männerchor. Achtung! Passive und Aktive. Morgen, Freitag, den 11. Februar l. J., Punkt 8 Uhr abends, findet im Parteilokale, Perzikauerstraße Nr. 109, die übliche Gesangslunde statt.

Das Vorkomitee hat der Gesangsaktion sämtliche Räume des Parteilokals an den Freitag Abenden zur Verfügung gestellt. Den passiven Mitgliedern bietet sich also die Gelegenheit, den Abend im Kreise guter Freunde und Genossen zu verbringen.

Lodz-Zentrum. Sportsektion! Es wird allen Mitgliedern der Sportsektion bekanntgemacht, daß heute, Donnerstag, der Vereinsabend ist.

Ortsgruppe Gierz. Abendkurse für Mitglieder der Partei und des Jugendbundes finden im Parteilokale jeden Dienstag und Donnerstag von 7-9 Uhr abends statt.

Ortsgruppe Gierz. Aufnahme neuer Mitglieder im Parteilokale, 3-go Maja 32, jeden Mittwoch von 6-8 Uhr und Sonnabends von 6-7 Uhr abends.

Ortsgruppe Dorkow. Am Sonntag, den 13. Februar, um 3 Uhr nachmittags, findet im Parteilokale, Gierzka 33, die übliche Jahresversammlung statt.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern und Beiträge für den Jugendbund nimmt Montags Gen. Schiller von 7-9 Uhr abends, Dienstags Gen. Olga Scholl und U. Berndt von 7-9 abends, Donnerstags Gen. A. Klose von 7-9 abends, Freitags Gen. L. Ehrentraut von 6-8 Uhr abends im Parteilokale, Perzikauerstraße Nr. 109, entgegen.

einem Hauch getrübt werden. Ich werde mit deinem Vater alles besprechen. Sei verlickert, daß wir jedes Aufsehen vermeiden werden.

„Und was sagen wir dem Schultheißen und seiner Frau, weshalb du mich zu ihnen bringst?“

„Wir brauchen ihnen nicht viel zu sagen. Es sind liebe verständige Menschen, die nicht viel fragen werden, wenn ich von ihnen einen Liebesdienst verlange.“

Sie hatten einander noch viel zu sagen. Ralf merkte, daß Berty's Schritte immer müder wurden.

Der Abend sank langsam herab, und es war schon dunkel, als sie das Haus des Schultheißen erreichten.

Sie wurden freundlich und gastlich empfangen von dem kinderlosen Ehepaar. Und Ralf sagte bittend: „Ich komme mit einer großen Bitte zu Ihnen.“

Sie wurde ihm ohne weiteres zugesagt, und als er lächelnd um Rahrung für Berty bat, schaffte die Frau Schultheißen sogleich herbei, was ihr Haus zu bieten hatte.

Auch Ralf mußte zulangen, und da auch er jetzt spürte, daß er seit dem Morgen nichts gegessen hatte, ließ er sich nicht lange nötigen.

(Fortsetzung folgt)



### Aus dem Gerichtssaal.

#### Das Martyrium zweier Kinder. Ein unmenschliches Ehepaar verurteilt.

Das Lodzer Bezirksgericht erlebte gestern eine Verhandlung, die wohl einzigartig dastehen dürfte. Auf der Anklagebank saß das Ehepaar Adam und Helene Tomczak, die angeklagt sind, ihre zwei Kinder, die 7jährige Zenobia und den 12jährigen Boleslaw, unmenschlich mißhandelt zu haben. Schreckliches hatte man gestern zu hören bekommen, so daß man sich unwillkürlich die Frage vorlegte, ob man Menschen vor sich habe, oder wilde Bestien. Was der Richter aus den Zeugen und den beiden Kindern herausbrachte, war geradezu haarsträubend. Zuerst nahm sich der Richter den 12jährigen Boleslaw vor, zu dem er wie ein gültiger Vater sprach. Das Kind, äußerlich verwahrloßt und unterernährt, machte einen aufgeweckten und intelligenten Eindruck. Alle Fragen beantwortete der Bursche klar und deutlich, und was er sagte, das war dazu angetan, das versteinerteste Herz zu rühren. Vor zwei Jahren war seine Mutter gestorben und ein halbes Jahr darauf hatte der Vater eine zweite Mutter ins Haus gebracht. Von dem Augenblick an war es den Kindern schlecht gegangen. Der Knabe mußte vormittags in die Schule und nachmittags Zeitungen verkaufen. Dabei hatte er es mit der Zeit auf einen Umsatz von 40—60 Zloty täglich gebracht. Alles Geld hatte er anfänglich pünktlich abgeliefert, doch später hatte er sich kleine Summen zurückgelegt, da er die Hungerqualen seines Schwefterchens nicht mehr ansehen konnte und ihr ab und zu etwas zu Essen kaufen wollte. Auf die Frage des Richters, ob er die Schläge mit einer Rute bekommen habe, erklärte der Junge: „Mit einer Rute hätte er schon schlagen können, er hat aber eine mit Draht umwickelte Peitsche benutzt, von der zuletzt schon der Draht abgegangen war, so daß jeder Schlag eine Wunde hinterließ.“ Außerdem hatte ihn der Vater geprügelt und ihm den Fuß auf die Kehle gesetzt, damit die Nachbarn das Schreien nicht hören. Die kleine Zenobia nahm sich der Richter hinter den Richtertisch und fragte sie, sie zwischen den Knien haltend, in liebevoller Weise aus. Wenn schon die Aussagen des Jungen schrecklich waren, so waren die des Mädchens unbeschreiblich. Noch verwahrloster als der Junge, im Wachstum zurückgeblieben, hatte sie sich ihre klaren Gedanken erhalten, so daß ihre Aussagen ebenfalls klar und für alle verständlich waren. Seit die Stiefmutter ins Haus gezogen war, hatte sie nicht mehr in einem Bett schlafen dürfen. Die Folge davon war eine starke Erkältung und ein Blasenleiden, so daß sie alle Nächte den Fußboden nähte. Die Stiefmutter hatte sie dann jedesmal mit schrecklichen Schlägen gezwungen, den Urin aufzulecken. Alle Morgen mußte sie um 4 Uhr aufstehen und die Hühner füttern, wobei sie immer gleich ihr Frühstück mitaß. Von Hunger gepeinigt hatte sie sich aus dem Müllkasten aus den Abfällen etwas Nahrung herausgesucht, um nur nicht verhungern zu müssen. Erst später, als ihr Leiden größer wurde und ihr armes Körperchen zu sehr abmagerte, hatte man die beiden Kinder zu einer Tante gegeben, wo sie ein klein wenig wieder zu Kräften kamen. Der Staatsanwalt Herrmann beantragte das strengste Strafmaß. Das Gericht verurteilte das bestialische Ehepaar zu 6 bzw. 4 Monaten Gefängnis. (a)

**Das vierte Gebot.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht stand gestern der 30 Jahre alte Wawrzyniec Miter, der angeklagt war, seine 56 Jahre alte Mutter Eva mit Stöcken und Fäusten mißhandelt zu haben. Das Gericht verurteilte Miter zu 1 Monat Gefängnis, mit fünfjähriger Bewährungsfrist. (a)

### Aus dem Reiche.

**Pabianice.** Das Lodzer Elektrizitätswerk wird die Nachbarstädte mit Strom versehen. Seit längerer Zeit hat die Stadt Pabianice Verhandlungen wegen Belieferung der Stadt mit elektrischem Licht gepflogen. Diese Verhandlungen haben nun ganz plötzlich zum Abschluß eines Vertrages mit dem Lodzer Elektrizitätswerk geführt. Anfänglich beabsichtigte der Pabianicer Magistrat, das Licht von den Zufuhrbahnen zu nehmen. Zweitens projektierte der Magistrat ein eigenes Werk laut den Plänen des Ing. Weil aus Lodz zu errichten. Ing. Weil bot dem Magistrat ganz günstige Bedingungen zur Errichtung des Gebäudes an. Die Verhandlungen haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Mittlerweile hat sich das Lodzer Elektrizitätswerk verpflichtet, im März ein Kabel nach Pabianice zu ziehen und die Stadt mit elektrischem Licht normal zu versorgen. Die Gebühr für Licht wird etwas niedriger als in Lodz sein, da Lodz eine 10-prozentige Steuer sowie 10 Groschen für die Beleuchtung der Straßen erhebt. Im Frühling sollen die Arbeiten in Zgierz und Ozorkow aufgenommen werden. (c)

**Demonstration der Arbeitslosen.** Wie in Lodz, so wurden auch in Pabianice die zeitweiligen Unterstützungen für die arbeitslosen Saisonarbeiter eingehalten. Als die Arbeitslosen davon erfuhr, sammelten sie sich und zogen vor das Magistratsgebäude, wo sie die sofortige Intervention beim Arbeitsminister forderten, damit den Arbeitslosen die Unterstützungen ausgezahlt werden. Der Bürgermeister empfing eine Abordnung der Demonstranten und versprach, eine energische Intervention bei der Behörde zu unternehmen. (b)

**gl. Konstantynow.** Das Fest des Liedes und des Sportes. Am zur Anschaffung der Regimentsfahne für das 31. Regiment der Kanower Schützen einen Teil beizutragen, veranstaltete ein besonders dazu gewähltes Komitee ein Fest des Liedes und des Sportes. Daran nahmen folgende hiesige Gesangsvereine teil: „Chopin“, „Harmonia“, „St. Cäcilie“, die Gesangssektion des Turnvereins, „Orle“ und „Lutnia“. Von den Sportvereinen schickten der Turnverein und „Sokol“ Mannschaften. Musik lieferte das Blasorchester des ev. Jünglingsvereins. Herr Bürgermeister Gryzel eröffnete das Fest mit einer Ansprache. Man konnte einen Wettstreit im Vortragen der Lieder beobachten, denn jeder Verein gab sich Mühe, das Beste zu leisten. Besonders gefielen: „Zazegnanie burzy“ des Männerchors des „Chopin“, „Tanz und Gesang“ der „Harmonia“, „Morgengebet“ des gemischten Chores der „Cäcilie“, „Das Grab auf der Heide“ der Gesangssektion des Turnvereins und „Szandary polskie na Kremlu“ der Lutnia. Im Turnen auf dem Barren zeigten die Turner exaktes Arbeiten und gründliches Können, während die Pyramiden des „Sokol“ viel Beifall ernteten. Das Fest war gut besucht.

**gl. — Feuer.** Am Mittwoch um die Mittagszeit brach im Hause des G. Gellert in der Dlugastr. 10 ein Feuer aus. Das ganze Vorderhaus wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer konnte aber lokalisiert werden, so daß das hölzerne Nachbarhaus der Frau Henning, in welchem sich das Parteilokal der D.S.A.P. befindet, gerettet werden konnte. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die Ursachen des Feuers konnten bisher nicht festgestellt werden.

**Alexandrow.** Unterschlagungsaffäre des Magistratssekretärs Wesolowski. Als im Jahre 1924 in der Alexandrower Stadtverwaltung eine Reorganisation durchgeführt wurde, bekleidete bis zur Konstituierung des Alexandrower Magistrats der 32 Jahre alte Wiktor Wesolowski den Posten eines Stadtkassierers und Sekretärs. Als er später sein Amt abgab, kamen größere Unregelmäßigkeiten an den Tag, die er sich hatte zuschulden kommen lassen. Es wurden die maßgebenden Behörden benachrichtigt, die einen Inspektor zur Durchprüfung der Bücher entsandten. Es stellte sich heraus, daß Wesolowski von den Schulden Beträge in Empfang genommen und darüber quittiert hatte, ohne sie zu verbuchen. Auch von vielen anderen Seiten hatte er Beträge und zwar insgesamt über 5000 Zloty und über 2 Milliarden Mark in Empfang genommen und nicht verbucht. Nach der Durchführung der Kontrolle hatte Wesolowski die volle Summe gedeckt, indem er erklärte, daß er nicht gezwungen sei, das Geld früher zu hinterlegen. Wegen dieser Verfehlungen stand er nun vorgestern vor dem Lodzer Bezirksgericht. Es wurden gegen 20 Zeugen vernommen, die die Schuld des Angeklagten nachwiesen. Nach der Rede des Staatsanwalts, der sich voll auf den Boden der Anklage stellte, zog sich das Gericht zu einer zweistündigen Beratung zurück, worauf es das Urteil verkündete, das auf 1 Jahr Gefängnis lautete. (a)

**Zgierz.** Feuer in der Fabrik von Brodacz. Gestern früh brach in der Fabrik von Brodacz, Beref-Joselewiczstraße, Feuer aus. Während der Arbeit bemerkten die Arbeiter plötzlich Feuerflammen, und in der allgemeinen Verwirrung suchten sie fluchtartig den Ausgang. Sofort wurde die Zgierz sowie die umliegenden Feuerwehren alarmiert, das Fabrikgebäude jedoch stand bereits in hellen Flammen und konnte nicht mehr gerettet werden. Die Löschaktion wurde noch dadurch erschwert, daß kein Wasser vorhanden war. Nur mit Mühe konnten die Nachbargebäude gerettet werden. Die Weberei, Färberei und der Trockenraum wurden ein Raub der Flammen. Gegen 400 Arbeiter wurden arbeitslos. (b)

**R. Ozorkow.** Von der Krankenkasse. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Rates der Krankenkasse statt. In die Schiedskommission wurden 3 Mitglieder gewählt, seitens der D.S.A.P. E. Propppe. Die N.P.R., die 13 Mandate im Rat besitzt, ging mandatarlos aus, da die Minderheiten mit der P.P.S. sich bei den Wahlen blockiert haben. Außerdem wurde eine Revisionskommission gewählt. Der Direktor der Kasse stellte darauf den Antrag, ein Sanatorium für Lungenkranke zu erbauen oder käuflich zu erwerben. Die Mehrheit des Rates sprach sich jedoch dagegen aus, da in allererster Linie der Sitz der Kasse selbst entsprechend ausgebaut bzw. vergrößert werden muß. Das gegenwärtige Heim der Kasse ist sehr klein, so daß sogar in einem Zimmer zwei Ärzte ordinieren müssen — ein Augen- und ein Zahnarzt. Der Direktor erlebte in der Sitzung die Ueberraschung, daß sein Antrag durchfiel, trotzdem er seiner Sache so sicher war, daß er die Frage vorher nicht einmal der Verwaltung zur Bestätigung unterbreitet hatte.

**R. — Die Friseure** haben in unserer Stadt einen Konkurrenzkampf unternommen. Die Zahl der Geschäfte ist im Verhältnis zum vergangenen Jahre fast verdoppelt worden, so daß sich die Herren Kopfkünstler in den Preisen unterbieten. Für die Männlein und Weiblein, welsch letztere auch bei uns Bubikopfsorgen haben, ist diese Erscheinung angenehm.

**Petrifau.** Totgetanz. Hier fand im Volkshaus ein Tanzvergnügen statt. Als beste Tänzerin stellte sich die Kazimiera Ozaret, ein 20jähriges Mädchen, heraus. Sie tanzte den ganzen Abend unaufhörlich. Alle ihre Partner waren längst müde, als der Oberel gespielt wurde. Sie wählte sich als Partner einen neu angekommenen jungen Mann. Der Tanz währte über

### Achtung! Lodz-Nord!

Am Sonntag, den 13. Februar l. J., nachmittags um 2 1/2 Uhr, findet im Saale in der Keiterstraße 13 eine öffentliche Versammlung statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter Artur Kronig über das Thema: „Die gegenwärtige Lage und die Arbeiterklasse.“ Der Eintritt ist für alle frei. Der Vorstand.

eine halbe Stunde. Plötzlich wurde Kazia bleich und stürzte zu Boden. Ehe Hilfe kam, war sie tot. Ihr Herzleiden war neben der Ueberanstrengung die Ursache des Todes.

**Konin.** Die überschwemmten Kreise sollen Kredite erhalten. Als Wojewode Jaszczolt seinerzeit in Warschau weilte, hat er energische Schritte unternommen, um für die durch die Ueberschwemmungen am meisten gelittenen Kreise der Wojewodschaft Kredite zu erwirken. Es ging in erster Linie um den Koloer und Koniner Kreis, die sehr stark gelitten haben. Gegenwärtig hat sich das Finanzministerium entschlossen, 2 Millionen Zloty für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Wojewodschaft Lodz wird von diesem Gelde gegen 200 000 Zl. erhalten. (c)

**Lublin.** Ein Eisenbahnkassierer ver schwunden. Die Eisenbahnbehörden in Lublin erteilten am Mittwoch voriger Woche dem Hauptkassierer Szczeban Tyminski einen eintägigen Urlaub. Als er nach drei Tagen aus Warschau, welches er als sein Reiseziel angab, nicht zurückgekehrt war, wurde eine Kasstentrevision angeordnet, die das Fehlen von 150 000 Zloty ergab. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, welche die Verfolgung des Kassierers angeordnet hatte. Tyminski ist Besitzer eines Immobilien in Lublin und hatte als Kassierer Umläufe von zehner Millionen. Deswegen wird auch angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein könnte.

**Thorn.** Ein Redakteur für Beleidigung eines Generals verurteilt. Vor dem Bezirksgericht in Thorn hatte sich der Redakteur des „Slowo Pomorskie“, Borowski, für einen veröffentlichten Artikel, der sich gegen einen Befehl des Generals Berbeck wendet, in dem dieser General seiner Untergebenen verbietet das „Slowo Pomorskie“ zu lesen, zu verantworten. Das Gericht erblickte jedoch in dem Artikel die Absicht, die Autorität des Heeres zu untergraben. Redakteur Borowski wurde zu 3 Wochen bedingungsloser Haft sowie zur Veröffentlichung dieses Urteils in vier Zeitungen verurteilt.

**Bromberg.** Fliegerunglück. Als vorgestern der Fliegersergeant Jablonski, ein Absolvent der hiesigen Fliegerschule, bei einem Übungsflug sich in 1000 Meter Höhe befand, explodierte plötzlich der Motor und der Flieger war gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Doch verlor das Flugzeug in bedeutender Höhe das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Der Apparat ist vollständig zertrümmert, der Flieger tot.

### Die gnadenreiche Gouverneurin.

Der frühere Gouverneur von Texas, Ferguson, hatte sich allerlei Korruption zuschulden kommen lassen, weshalb er vom Schauplatz seiner Tätigkeit verschwinden mußte. Durch diese Erfahrung gewichtigt, beschloß die Bevölkerung von Texas, nun einmal was ganz anderes zu versuchen, und sie wählte zu Ferguson's Nachfolger — seine Frau. Frau Ferguson, der erste weibliche Gouverneur in Amerika, erfreute sich großer Popularität und sie wurde allgemein nur „Ma“ genannt. Aber auch unter ihrem Regime stimmte nicht alles, weshalb sie bei den letzten Wahlen nicht wieder gewählt wurde. Nur die Verbrecher waren mit ihr restlos zufrieden, denn die Gnadensonne Mas schien, wie auf die letzte Unschuld, so auch auf den fahlen schuldigen Scheitel. In ihrer zweijährigen Amtszeit hat die Gouverneurin nicht weniger als 3477 Begnadigungen ausgesprochen. In den letzten Tagen war ihrer Gnadenfülle gar nicht mehr Einhalt zu tun; an einem Tage allein hat sie 32 Personen begnadigt. Um ihr keine Gelegenheit zum Begnadigen mehr zu geben, hat man jetzt alle Kriminalprozesse vertagt.

### Theater-Verein „Thalia“.

### Wiener Operette im Scala-Theater

Direktion: Karl Zeman.  
Telephon 39-44.  
Heute, Donnerstag, 8.15 Uhr abends:  
Benefiz, zugleich 25jähriges Bühnenjubiläum Karl Matuna's.  
Premiere!

### „Hanni geht tanzen“

Alt-Wiener Singpiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Edmund Eysler.

Billetvorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel, Petrifauer 157, von 11—2 Uhr mittags und an der Kasse des Theaters von 5 bis 9 Uhr abends.

Ar. 40  
Abbr  
Für ge...  
ger Verstä...  
Delegation ei...  
der physische...  
vor der Zeit...  
jedoch der d...  
polnische Be...  
Tonne und de...  
der deutsche...  
mitgeteilt un...  
Trophäe  
fung der Sit...  
gegeben wor...  
Ausweisung  
schließen die  
Durch  
reichsdeutsche...  
bahngesellschaft...  
Lage eingetre...  
deutsche Gefa...  
gerade die F...  
seinem Memo...  
morandum h...  
folcher Porto...  
Handelsverte...  
gerade die F...  
licher Bedeut...  
Die der...  
gabe haben,  
men. Man  
daß die Ent...  
delsvertrags...  
eingestellt w...  
Eine M...  
daß die Bem...  
in Warschau  
Ausweisung  
Syndikus D...  
15. Februar...  
baumeister T...  
nische Staats...  
Blor  
Borsitz...  
Lond...  
lamentsfrakt...  
hauses wied...  
Fraktion ger...  
Faschi...  
Pa r i...  
gegen 100 r...  
der Sarbon...  
Vorlesungen  
Entfernung  
sitäten. M...  
entfernen ju...  
ihre Wider...  
eine Reihe...  
einer in ho...  
haus gescha...  
Zusammen...  
Pa r i...  
tam es zu...  
und Linton...  
durch zwei...  
über 20...  
Der Auf...  
Pa r...  
Konferenz i...  
die Delegat...  
kommt die...  
verschiedene...  
bereits un...  
gebrosen...  
sie von der...  
mordet.  
Mexikan...  
Lond...  
des „Ob...  
General...  
und der g...  
Beteiligu...  
Rund...  
Lond...  
Städten fa...  
der Arbe...  
In einer...  
Kaufstun...  
Ludgebun...  
Zustimmu...



# Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen?

## Ein neuer Konflikt zwischen Deutschland und Polen

Für gestern Vormittag 11 Uhr war nach vorheriger Verständigung zwischen der deutschen und polnischen Delegation eine Sitzung der Kommission für die Rechte der physischen und Rechtspersonen anberaumt. Kurz vor der Zeit des Beginns der Sitzung benachrichtigte jedoch der deutsche Vorsitzende der Kommission den polnischen Vorsitzenden, daß die Sitzung nicht stattfinden könne und daß der Termin für die nächste Sitzung von der deutschen Regierung am Freitag oder Sonnabend mitgeteilt werde.

Trotzdem kein Grund zu dieser plötzlichen Abberufung der Sitzung der Handelsvertragskommission angegeben wurde, ist jedoch anzunehmen, daß in der Ausweisung von 4 Reichsdeutschen aus Polnisch-Oberschlesien die Ursache zu suchen ist.

Durch die Durchführung der Ausweisung der vier reichsdeutschen Direktoren der Oberschlesischen Kleinbahngesellschaft aus Polnisch-Oberschlesien ist jetzt die Lage eingetreten, auf deren bedauerliche Folgen der deutsche Gesandte in Warschau vor einigen Tagen in seinem Memorandum hingewiesen hat. In diesem Memorandum hieß es, daß die Reichsregierung angesichts solcher Vorkommnisse sich nichts von der Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen verspreche, bei denen gerade die Frage des Niederlassungsrechts von wesentlicher Bedeutung ist.

Die deutsche Reichsregierung wird nun die Aufgabe haben, zu der geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Man wird aber kaum daran zweifeln dürfen, daß die Entscheidung dahin gehen wird, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen bis auf weiteres eingestellt werden.

Eine Meldung aus Beuthen bestätigt gleichzeitig, daß die Bemühungen des deutschen Gesandten Rauscher in Warschau, die vor einigen Wochen schon beabsichtigte Ausweisung zu verhindern, ohne Erfolg geblieben sind. Synodus Dr. Sonnet erhielt noch eine Frist bis zum 15. Februar, während Direktor Grottian, Regierungsbaumeister Dreyzehner und Dr. Jessen bereits das polnische Staatsgebiet verlassen mußten.

### Lloyd George wiederum zum Vorsitzenden der Liberalen gewählt.

London, 9. Februar (AW). Die liberale Parlamentsfraktion hat für die neue Session des Unterhauses wiederum Lloyd George zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt.

### Faschistenüberfall auf die Pariser Sorbonne.

Paris, 9. Februar. Gestern mittag drangen gegen 100 royalistische Studenten in den Vorlesungsraum der Sorbonne ein. Die Royalisten unterbrachen die Vorlesungen und verlangten unter großem Tumult die Entfernung aller Ausländer aus den Pariser Universitäten. Als man die Ruhestörer aus dem Saal zu entfernen suchte, schlugen diese mit Gummihämmern auf ihre Widersacher ein. Während des Kampfes wurde einer in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

### Zusammenstöße zwischen Royalisten und Linksparteien in St. Etienne.

Paris, 9. Februar (ATC). In St. Etienne kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Royalisten und Linksparteien. Dabei wurde ein Industrieller durch zwei Revolverkugeln schwer verwundet, während über 20 Personen leichtere Verletzungen davontrugen.

### Der Aufstand in Tanager neu entflammt.

Paris, 9. Februar. Heute mittag begann die Konferenz in Sachen der Tanagerfrage. Briad empfing die Delegationen mit einem Frühstück. Aus Tanager kommt die Nachricht, daß in vielen Dörfern inmitten verschiedener Eingeborenenstämme, die sich seinerzeit bereits unterworfen haben, erneut ein Aufstand ausgebrochen ist. Die Aufständischen haben alle Scheiks, die von der spanischen Regierung ernannt wurden, ermordet.

### Mexikanische Aufstandsführer erschossen.

London, 9. Februar. Nach einer Meldung des „Oblever“ aus Mexiko sind der ehemalige General Ariola, der frühere Gouverneur von Oaxaca, und der gewesene Bürgermeister von Trinidad wegen Beteiligung am Aufstand erschossen worden.

### Rundgebungen in England für die Unabhängigkeit Chinas.

London, 9. Februar. In vielen englischen Städten fanden am Wochenende große Rundgebungen der Arbeitspartei für den Frieden mit China statt. In einer in London gemeinsam von den Gewerkschaften und der Arbeitspartei veranstalteten Riesensammlung forderte Macdonald unter begeisterter Zustimmung der Versammlung die Anerkennung von

Chinas Anspruch auf Unabhängigkeit und die Zurückziehung aller Schiffe und Truppen aus dem chinesischen Hoheitsgebiet.

### Weiterer Rückzug der nordchinesischen Truppen.

London, 9. Februar (ATC). Trotz vorübergehender Erfolge der Truppen des Generals Tsushuanhan hat seine Armee den Rückzug angetreten. Inmitten der Armee des Generals ist eine Gegenaktion zu beobachten. Einige Generale haben den Gehorsam verweigert. Tsushuanhan forderte eine Verstärkung von 10 000 Mann an und erhielt jedoch nur 5000 Mann, welche Verstärkung er für unzureichend halte.

### Die Europäer in Niederländisch-Indien werden bewaffnet.

Amsterdam, 9. Februar. Nach einer Meldung aus Java hat die niederländisch-indische Regierung eine Verordnung erlassen, die allen Verwaltern der Plantagen und Unternehmungen das Recht gibt, Feuerwaffen anzuschaffen, mit denen die europäischen Angestellten ausgerüstet werden sollen.

## Tagesneuigkeiten.

### Beratungen über den Budgetvoranschlag der Stadt.

Gestern wurden die Einzeldebatten über das Budget eröffnet.

Als erster wurde der Teil „Stadttrat“ in zweiter Lesung behandelt. Stv. Rat (D. S. A. P.) kritisierte das Verhalten des Präsidiums des Stadtrats, besonders in bezug der Favorisierung der Mehrheit und Vernachlässigung der Anträge, die von der Opposition eingebracht wurden. Zum Zeichen des Mißtrauens gegen diese Taktik beantragte Stv. Rat die Herabsetzung der Repräsentationssummen für das Präsidium. Die übrigen Stadtverordneten der Opposition unterzogen die Tätigkeit des Präsidiums ebenfalls einer Kritik. Eingereicht wurde eine ganze Reihe von Verbesserungsanträgen, die von der Mehrheit niedergestimmt wurden. Heute abend findet die Fortsetzung der Debatte statt.

### Eine Abordnung der D. S. A. P. beim Schulkurator des Lodzer Bezirks.

Auf Grund der Verordnung des Vizeministers Gajczak vom 31. August 1926 sind die Lodzer Schulbehörden zur Festsetzung des Organisationstypus der Volksschulen in Lodz geschritten. Obige Verordnung sieht für Lodz nur volle 7klassige Volksschulen vor. Nachdem der Abg. Artur Kronig sich vom Schulkurator und Schulinspektor über den Stand der Arbeiten informieren ließ, begab sich Montag im Auftrage des Hauptvorstandes der D. S. A. P. eine Delegation, bestehend aus dem Abg. Artur Kronig, Stv. Reinhold Klim und Gustav Ewald nach dem Kuratorium des Lodzer Schulbezirks, um dem Herrn Kurator die Wünsche der werktätigen deutschen Bevölkerung von Lodz zu unterbreiten. Gestern sprachen beim Kuratorium sowie beim Schulinspektor der Stadt Lodz die Abgeordneten Kronig und Zerbe sowie der Stv. R. Klim in derselben Angelegenheit vor und überreichten den Herren eine Denkschrift, in der die Abordnung ihre konkreten Anträge zu der Organisation der deutschen Volksschulen in Lodz stellt.

Die Volksschullehrer sollen als städtische Angestellte behandelt werden. In einer der letzten Stadtratssitzungen behauptete Dr. Schweig, daß die in den städtischen Anstalten beschäftigten Ärzte städtische Angestellte sind, weshalb ihnen so wie den anderen Angestellten eine Gratifikation zukommt. Diese Angelegenheit bildete Beratungsgegenstand einer Sitzung des Magistrats. Nach einer längeren Aussprache wurde festgestellt, daß den Ärzten wie den Volksschullehrern ohne Rücksicht auf die Anzahl der Arbeitsstunden, städtische Angestellte sind, weshalb der Beschluß des Stadtrates bezüglich der Gratifikation auch die Ärzte und die Lehrer umfaßt. (b)

Die Arbeiter größerer Firmen für die Aktion. Gestern und vorgestern fanden Versammlungen der Arbeiter der Fabriken von Geyer, Scheibler, Balcinski und anderen statt, wobei die Leiter der Berufsverbände die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie besprachen. In allen diesen Fabriken sprachen sich die Arbeiter für ein Lohnaktion aus, und versprachen, die Verbände im Falle einer Streikklärung zu unterstützen. Heute findet eine Versammlung aller drei Verbände statt, und es soll der endgültige Beschluß bezüglich der Höhe der zu fordernden Lohnzulage gefaßt werden. Weiter soll der Inhalt des Kündigungsschreibens an die Industriellen verfaßt werden. (b)

Was verlangen die Büroangestellten? Gestern fand eine Konferenz der Verbände der Büroangestellten statt, in der die Stellungnahme der Büroangestellten zu den Lohnforderungen in der Textilindustrie festgelegt werden sollte. Die Aussprache führte zur Vereinheitlichung der Stellungnahme der Büroangestellten, die in der Textilindustrie sowie in Handel und

Transportfirmen angestellt sind. Die Lohnaktion soll in Verbindung mit den Berufsverbänden der Arbeiter geführt werden. Neben den Gehaltsforderungen werden die Handelsangestelltenverbände die Angelegenheit des Abschlusses einer allgemeinen Abmachung mit dem Verbands der Textilindustrie berühren. (c)

Versammlung der Scherer, Reiger und Andreher. Am Sonnabend, den 12. Februar, um 6 Uhr abends, findet im Lokale des Klassenverbandes, Narutowicza-Straße 50, eine Versammlung der Scherer, Reiger und Andreher statt. Ueber die organisatorischen Verbandsbedürfnisse werden u. a. sprechen, Abg. Emil Zerbe und der Klassenverbandssekretär Walczak. Das Erscheinen aller oben genannter Arbeiter ist unbedingt erforderlich.

Vom Arbeitslosenfonds. Wie wir erfahren, wird die aus Warschau angekündigte Kommission schon seit einiger Zeit erwartet. Sie trägt nicht den Charakter einer Untersuchungskommission, die irgendwelche Mißbräuche im Arbeitslosenfonds zu prüfen hat, wie einige Blätter gestern meldeten, sondern wird eine Kontrolle der Berechtigungserklärung an die Arbeitslosen zum Bezuge von Arbeitslosenbeihilfe durchführen. Eine solche Kontrolle wird von den Mitgliedern der Hauptverwaltung in Warschau periodisch in den Tätigkeitsgebieten der Bezirksverwaltungen vorgenommen, also auch in Lodz. Die Senzationslüsternen werden nicht auf ihre Kosten kommen, die Gegner dieser sozialen Versicherungsanstalt ebensowenig.

Radioede. Den Wünschen der Radioliebhaber entgegenkommend, haben wir eine Radioede eingeführt, in der regelmäßig das Programm der größten Sendestationen veröffentlicht werden wird. Das Programm für den heutigen Tag finden unsere gesch. Leser im Anzeigenteil unter der Rubrik „Zuntwinkel“.

Der Magistrat richtet eine städtische Sparkasse ein. Wie bekannt, ist die Frage der Eröffnung einer städtischen Lombards sowie einer städtischen Sparkasse bereits längere Zeit aktuell. Was den Lombard betrifft, so wurde davon vorläufig Abstand genommen, da zur Verwirklichung dieses Planes Gelder und Räumlichkeiten notwendig sind. Hingegen wurden die Vorbereitungsarbeiten zur Einführung einer Sparkasse aufgenommen. In den allernächsten Tagen wird der Magistrat einen entsprechenden Plan der Eröffnung dieser Kasse ausarbeiten, was die Sparidee günstig beeinflussen wird, da der Magistrat für die Sparlagen mit dem gesamten städtischen Vermögen haftet und die Einlagen zu jeder Zeit an den Sparer ausgezahlt werden. (b)

Die Krankenkasse gegen die unpünktlichen Unternehmer. In der Dienstagsitzung der Verwaltung der Krankenkasse wurde die Frage des Baues einer Heilanstalt in Zgierz und der in Verbindung damit entstandene Streit zwischen der Baufirma Meisner und der Verwaltung der Kasse behandelt. Die Firma Meisner hat seinerzeit der Krankenkasse die billigsten Bedingungen angeboten. In der Abmachung wurde die Firma verpflichtet, den Bau spätestens in 4 Monaten fertigzustellen. Die Krankenkasse hat von der Baufirma 26 000 Zloty Strafgebühren zu bekommen. Die Firma hat sich daher an die Krankenkasse mit dem Ersuchen gewandt, ihr die Strafgebühren nicht anzurechnen, sondern ihr die noch zustehenden 40 000 Zloty auszusahlen. Nach einer längeren Diskussion beschloß die Verwaltung, das Ersuchen der Firma abzulehnen und dies aus Rücksicht auf die Zukunft, damit die Unternehmer die Verträge genau und pünktlich erfüllen. (c)

Eine große Firma vor dem Ruin. Wie wir erfahren, wurde das Geschäft einer der größten Lodzer Firmen um Gerichtsaufsicht vom Gericht berücksichtigt. Außerdem rechnet man in der Stadt mit der Zahlungseinstellung einer weiteren größeren Manufakturfirma. (b)

Der Kampf gegen den Genuß von denaturiertem Spiritus. Die in den letzten Monaten vielfach verzeichneten Fälle von Alkoholvergiftung durch den Genuß von denaturiertem Spiritus haben die Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols veranlaßt, einen energischen Kampf gegen diese unverständliche Art der Trinkerleidenschaft einzuleiten. Der wichtigste von der Monopoldirektion in dieser Hinsicht unternommene Schritt besteht darin, daß ein neues Rezept zur Durchführung der Denaturierung festgesetzt wurde. Die Denaturierungsmischung besteht nach diesem Rezept aus 20 Teilen Methyloalkohol, 5 Teilen Piridynbasen, 10 Teilen Kretonölen, 3 Teilen Petroleum und 2 Teilen anderer Zusätze. Auf einen Hektoliter Spiritus werden 4 Liter dieser Mischung (bisher 2 Liter) zugelegt. Der Genuß eines derart denaturierten Spiritus ist selbstverständlich von den nachteiligsten Folgen für die Gesundheit begleitet und kann ohne weiteres den Tod herbeiführen. Das Monopolamt warnt deshalb nachdrücklich vor dem Genuß des denaturierten Spiritus. Jede Flasche dieses Spiritus wird daher in Zukunft die Aufschrift „Giftiges Getränk“ (Plyn trujacy) und als Giftzeichen einen Totenkopf tragen.

Sichtbarkeit von Merkur und Venus im Februar. Im Monat Februar bietet sich günstige Gelegenheit, den ziemlich schwierig sichtbaren Planeten Merkur zu beobachten. Besonders gut sichtbar ist er in der letzten Woche des Monats, da er am 25. Februar seinen größten östlichen Abstand von der Sonne hat und erst nach 7 Uhr abends untergeht. Zu seiner Beobachtung ist allerdings ein nach Südwest und West hin ziemlich freier Horizont nötig. In größeren Städten sucht man den Planeten am besten mit einem Prismen-



feldstecher oder mit einem Theaterglas auf. Am Monatsende herum ist die Auffindung nicht schwer, weil Merkur ziemlich weit von der Sonne entfernt ist.

Auf der Spur einer gräßlichen Untat. In der Telephonzentrale von Brooklyn-Neuyork leuchtete das Lämpchen der Nummer 1622 auf. Welche Nummer? fragte die Telephonistin. Sie bekam keine Antwort.

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, geht als Benefiz- und zugleich 25 jährige Jubiläumsvorstellung für Karl Matuna die Edmund Eyslersche reizende altwienener Operette „Hanni geht tanzen“ erstmalig in Szene.

und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, wird die Serie von Kindervorstellungen wieder aufgenommen. Zur Darstellung gelangt „Schneeweißchen und Rosenrot“.

An unsere Kleinen. Die Direktion der Wiener Operette hat sich entschlossen, die zu Weihnachten in den Spielplan der Wiener Operette aufgenommenen Kindervorstellungen, welche in der letzten Zeit eine Unterbrechung erfahren, wieder aufzunehmen.

14. Staatslotterie.

Ziehung der 5. Klasse. — 1. Tag. (Ohne Gewähr).

- 10 000 Zl. auf Nr. 8921
5000 Zl. auf Nr. 3761
3000 Zl. auf Nr. 21769
2000 Zl. auf Nr. Nr. 9838 57 521
1000 Zl. auf Nr. Nr. 16 272 22 667 28 224 47 220

Kurze Nachrichten.

Ein Meteor von ungewöhnlicher Größe fiel gestern in Rußland in der Nähe der Ortschaft Moshleski-Podolski nieder. Der große Feuerschein, den das Meteor begleitete, rief unter der Einwohnerschaft eine große Verwirrung hervor.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various currencies like Dollar, Belgien, Holland, London, Neuyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with international exchange rates for Zloty in London, Zürich, Berlin, Katowice, Bofen, Danzig, Wien, Scheds, Banknoten, Prag.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau. Auf der schwarzen Börse in Lodz: 8.90-8.93 in Warschau: 8.93. Der Goldrubel 4.72.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kol. J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Christl. Commisverein z. g. U. Kosciuszko-Allee 21. Am Sonnabend, den 19. Februar, veranstaltet der Verein im eigenen Lokale für seine werthen Mitglieder, ihre Angehörigen und durch sie eingeführte Gäste feinen

traditionellen Maskenball. Beginn 9 Uhr abends. 2 Musikkapellen. Verschiedene Uebertragungen. Um zahlreichen Besuch bittet die Verwaltung.

Die reichste Auswahl in Damen-Stoffen für Kleider, Kostüme und Mäntel, Hüter, Beklwaren in allen Sorten, Gardinen, Hemdenzephyre in jeder Preislage.

Miejski Kinematograf Oświatowy. Wodny Rynek (róg Rokicińskiej). Od wtorku, dnia 8-go lutego 1927 r. Początek seansów dla dorosłych codziennie o godz. 6.30 i 8.45.

Enklistenverein „Reford“. Sonntag, den 13. Februar d. J., ab 4 Uhr nachmittags, veranstaltet unser Verein im eigenen Lokale, Wulczanstraße 125, ein

Tanzfränzchen zu welchem wir die w. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich einladen. 398 Die Verwaltung.

Lodz Sport- und Turnverein. Sonntag, den 13. Februar d. J., ab 4 Uhr nachm., feiert unser Verein im Vereinslokale, Zakonna 82, sein

16. Stiftungsfest mit abwechslungsreichem Programm, wozu die Herren Mitglieder nebst werthen Angehörigen ergebenst eingeladen werden.

IV. Zug d. L. J. Feuerwehr Rapiurkowskiego 62. Sonnabend, den 12. d. M., um 9 Uhr abends

Maskenball. Freunde und Gönner sind herzliche eingeladen. 389 Das Komitee.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Am Sonnabend, d. 12. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Petrikauer 243, um 7 Uhr abends im 1. und um 8 Uhr im 2. Termin die diesjährige

Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung; 2. Mitteilungen; 3. Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassenswarts, c) der Revisionskommission, d) des Bücherwarts; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Neuwahl; 6. Anträge.

Funkwinkel. Donnerstag, den 10. Februar. Polen. Warschau (980 m, 10 kW). 2.05-2.40: Wirtschafts Nachrichten, Weiterbericht 5-5.25: Landwirtschaftlicher Vortrag

Ausland. 6.55: Königswusterhausen: R. M. Rille Gedächtnisfeier 7.15: München: Edisons Arbeiten mit Vorführung ältester Phonographen

Lodz Musikverein „Stella“. Sonntag, den 20. d. Mts., findet im eigenen Lokale in der Wulczanstraße 125, um 2 Uhr nachm., im ersten Termin, bei ungünstiger Mitgliederzahl um 8 Uhr nachm. im zweiten Termin die diesjährige

General-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte, 2. Neuwahlen, 3. Anträge. Um unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorstand.

Freitag, Nr. 4, aufständi nach heft der Stad vorüber, die Käm wurde der Haupt Große B ständisch, nach 10 Nacht he wieder a umherli durch di Kreuzer da Engl Portuga, im Gan bezeichn Kampf e bei früh Das Ze hältnis bestimme Erhebung Regim der ver wird ob militäri ist noch Die richt, i auch we vergang rische F Carmon von der Armeee bürgerli an ihre Bewegu in Prag die Tru Hauptst publik Minister löstigen unmitte l'is u benachb Wochen General auf die